

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Martin HEIDEGGER

EDITION

- 18-4** ***Gesamtausgabe*** / Martin Heidegger. - Frankfurt am Main : Klostermann. - 21 cm
[#3566]
98 : Abt. 4, Hinweise und Aufzeichnungen. Anmerkungen VI - IX (Schwarze Hefte 1948/49 - 1951) / [hrsg. von Peter Trawny]. - 2018. - 422 S. - ISBN 978-3-465-00566-7 (br.) : EUR 49.00 - ISBN 978-3-465-00583-4 (Ln.) : EUR 58.00

Wenn nun mit dem 98. Band der Heidegger-Gesamtausgabe¹ der neueste Band der **Schwarzen Hefte** erscheint, steht wohl nicht zu erwarten, daß Medien wie Fachwelt gleichermaßen aufgeregt reagieren werden wie bei den vorigen Bänden. In der Tat ist das Echo, so weit ich sehe, auch nur verhalten. Denn direkte historische Bezüge tauchen nun viel seltener auf als zuvor, so daß auch die hitzige Debatte um den wie auch immer gearteten Antisemitismus Heideggers, die auch durch die Thesen des Herausgebers befördert wurde, hier keine direkte neue Nahrung erhält.

Gleichwohl sind die Texte, die hier wiederum von Peter Trawny vorgelegt und entsprechend der editorischen Üblichkeiten äußerst knapp benachwortet werden, in vieler Hinsicht aufschlußreich.² Eingedenk der von Trawny aus Band 97 der **GA**³ zitierten Positionierung Leibniz', der sagte „Qui me non nisi editis novit, non me novit“ (S. 417), wird man zustimmen müssen, daß sich damit auch die Bedeutung der **Schwarzen Hefte** selbst er-

¹ Siehe zuletzt: ***Gesamtausgabe*** / Martin Heidegger. - Frankfurt am Main : Klostermann. - 21 cm [#3566] [#4811]. - 82 : Abt. 4, Hinweise und Aufzeichnungen. Zu eigenen Veröffentlichungen : nach den Handschriften hrsg. von Friedrich-Wilhelm v. Herrmann. - 2018. - XXVIII, 593 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-465-00101-0 (br.) : EUR 68.00 - ISBN 978-3-465-00115-7 (Ln.) : EUR 78.00. - Rez.: **IFB 18-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9315>

² Inhaltsverzeichnis: http://scans.hebis.de/43/28/30/43283045_toc.pdf

³ ***Gesamtausgabe*** / Martin Heidegger. - Frankfurt am Main : Klostermann. - 21 cm [#3566] [#4811]. - 97 : Abt. 4, Hinweise und Aufzeichnungen. Anmerkungen I - V (Schwarze Hefte 1942 - 1948) / [hrsg. von Peter Trawny]. - 2015. - 527 S. - ISBN 978-3-465-03869-6 (br.) : EUR 58.00 - ISBN 978-3-465-03870-2 (Ln.) : EUR 68.00. - **IFB 16-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8097>

schließt.⁴ Diese sind nicht etwas, das seinem Denken nicht zugehören würde und daher auch nicht in die **GA** gehörte – und so ist der Verweis auf diesen von Heidegger zitierten Leibniz-Satz Trawnys implizite Kritik⁵ an der Position von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, der die entsprechenden Texte am liebsten aus der **GA** herausgehalten hätte, was ihm bekanntlich und zu recht nicht gelang.⁶

Die **Schwarzen Hefte** sollen „ungefähr Mitte der siebziger Jahre ins Deutsche Literaturarchiv nach Marbach gebracht worden“ sein (S. 417), was eine etwas merkwürdige Angabe ist, da ja ein Archiv den Eingang solcher Archivalien doch irgendwie hätte erfassen müssen. Es soll eine Weisung Heideggers gegeben haben, die Texte „doppelt sekretiert“ zu lassen, bevor sie als Schlußstein der **GA** erscheinen sollten – doch wurde, wie bekannt, die Publikation dieser Hefte vorgezogen, womit nüchtern betrachtet der Heidegger-Forschung und sicher auch der Heidegger-Vermarktung ein guter Dienst erwiesen wurde.

Unter den Besonderheiten des vorliegenden Bandes sind solche, die schon Trawny knapp markiert. So weist er auf das Interesse an nicht-christlichen theologischen Fragen bei Heidegger hin, was sich in teils kryptischen quasi-theologischen Äußerungen niederschlägt („Der hellste Augenblick meiner tiefsten Erkenntnis: der kommende Gott“; S. 402). Weiterhin finden sich Hinweise auf ständige und sehr kritische Bezüge auf Jaspers, außerdem auf eine aus christlicher Sicht geübte Kritik an den **Holzwegen**. Zu diesen Aspekten seien hier einige aufschlußreiche Stellen angeführt, die für das genauere Verständnis Heideggers zweifellos hilfreich sind.

Jaspers ist für Heidegger im Grunde ein Ärgernis. Dies läßt sich verschiedentlich erkennen. So etwa kritisiert Heidegger m.E. nicht ohne Grund die von Jaspers nach dem Krieg zunächst in einer kleineren Schrift entfaltete Konzeption des „philosophischen Glaubens“:⁷ „Statt radikal die Grenze zwi-

⁴ Von den inzwischen nicht eben wenigen Sammelwerken, die sich mit diesen Texten befassen, nenne ich an dieser Stelle nur den zuletzt erschienenen: **Heideggers "Schwarze Hefte" im Kontext** : Geschichte, Politik, Ideologie / von David Espinet, Günter Figal, Tobias Keiling und Nikola Mirkovi . - Tübingen : Mohr Siebeck, 2018. - X, 242 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-16-154790-4 : EUR 54.00 [#6141]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁵ Er setzt diese Kritik fort, wenn er in seinem neuesten, sehr lesenswerten Heidegger-Buch gegen die „Lordsiegelbewahrer des Heidegger'schen Denk-Werks“ polemisiert. Siehe **Heidegger-Fragmente** : eine philosophische Biographie / Peter Trawny. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : S. Fischer, 2018. - 320 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-10-397299-3 : EUR 25.00 [#6145]. - Hier S. 12. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁶ Vgl. **Martin Heidegger** : die Wahrheit über die "Schwarzen Hefte" / von Friedrich-Wilhelm von Herrmann und Francesco Alfieri. - Berlin : Duncker & Humblot, 2017. - 335 S. : Ill., Faks. ; 24 cm. - (Philosophische Schriften ; 94). - ISBN 978-3-428-15124-0 : EUR 39.90 [#5377]. - Rez.: **IFB 17-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8532>

⁷ Siehe auch **Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung** / Karl Jaspers. Hrsg. von Bernd Weidmann. - Basel : Schwabe, 2016. - XCIX, 625 S. ;

schen Denken und Glauben zu sehen und zu ziehen, mixt er und schadet“ (S. 191). Heidegger kritisiert hier also die in der Tat seltsame Mischung, die im Ansatz von Jaspers zu einer nicht unerheblichen Unklarheit führt, was im Einklang mit den früheren Stellungnahmen Heideggers aus den 1920er Jahren steht, die hier schon ebenso entschieden auf Trennung der Bereiche von Denken und Glauben abhoben.⁸ An anderer Stelle notiert Heidegger, daß es nur eine Existenzphilosophie, nämlich das Philosophieren von Jaspers, wie es auch nur einen Existentialismus gebe, nämlich die Schriftstellerei Sartres. Jaspers, heißt es weiter, bleibe „in der Antiontologie stecken“; er sei steril (S. 150).

Daß Heidegger stark kirchen- und christentumskritisch eingestellt war, zeigt sich in den **Schwarzen Heften** an vielen Stellen, so auch hier, wenn er konstatiert, die „vormalige Hierarchie“ der Kirche liefere sich der Demokratie aus, und man begeben sich auf die Ebene der bloßen Politik. Heidegger sieht einen geplanten internationalen Thomisten-Kongreß schon im Ergebnis als „gleichgültig“ an, bevor er überhaupt stattgefunden hat: „Aber *daß* er geplant ist, genügt als Zeichen des Verfalls“ (S. 154).

Eine besondere Qualität haben Heideggers Bemerkungen als Lesehinweise oder Lektüre, da sie verdeutlichen können, welche „Intention“ sich z.B. damit verband, überhaupt das Konzept von *Holzwegen* in die Philosophie bzw. vielleicht vielmehr in das Denken eingeführt zu haben. Das ist nämlich insofern durchaus paradox, als es vor Heidegger wohl wenigen Philosophen oder Denkern eingefallen wäre, solche Holzwege zu beschreiten; im Zweifelsfall hätten die meisten wohl auch eher davor gewarnt, solche zu beschreiten, denn was sollte die Aufgabe des Denkens sein, wenn nicht den Menschen davor zu bewahren, auf Holzwege zu geraten?! Für Heidegger sind indes die **Holzwege** in komplexer Weise eine Reflexion auf das Problem des Denkens und Philosophierens überhaupt.

Wenn damals aus christlicher Perspektive Kritik an den **Holzwegen** geübt wurde, so mit dem Urteil, Heidegger bringe „kein Licht“, worauf er nur trocken erwidert, das möge für einen Blinden gelten – ein vernichtendes Urteil über den Kritiker. Heidegger ergänzt dies durch eine Bemerkung, die deutlich macht, daß das Licht, das sein Denken allenfalls bringen kann, nichts zu tun hat mit dem Licht, von dem im Johannesevangelium gesprochen wird: „Wenn aber der Anzeiger diese Botschaft braucht, wozu braucht er dann noch Holzwege?“ (S. 246 - 247)

Schließlich sei hier noch eine Stelle erwähnt, an der Heidegger etwas Interessantes unternimmt, nämlich eine Kritik des Hamann-Ausspruches, Ver-

25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers ; Abt. 1, Werke ; 13). - ISBN 978-3-7965-3431-7 : SFr. 148.00, EUR 148.00 [#5109]. - Rez.: **IFB 18-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8828> - Zur Differenz von Jaspers und Heidegger im Hinblick auf den Sprachgebrauch siehe jetzt **Karl Jaspers als philosophischer Schriftsteller** : Schreiben in weltbürgerlicher Absicht / Dieter Lamping. - Stuttgart : Metzler, 2018. - 159 S. : Ill. - ISBN 978-3-476-04687-1 : EUR 19,99. - Hier S. 120 - 123. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁸ Vgl. auch den folgenden Satz (S. 192): „Christlich verstanden ist vielleicht schon das Nachsinnen über das Verhältnis des Glaubens zum Denken *die* Sünde.“

nunft sei Sprache, von der man doch hätte denken sollen, daß ihr Heidegger etwas abgewinnen könnte. Doch moniert er, Hamann lasse „das Wesentliche ungedacht“, denn: „Was Hamann gerade nicht bedenkt, ist das, womit er seinen Satz erfüllt, was er in ihm voraussetzt, nämlich das Sprache im Wesen [*lógos*] sei“ (S. 382). Hamann setze beide als identisch und verfehle so den wesentlichen Sachverhalt, so daß er letztlich für Heidegger nicht hinreichend einfach über die „Wesensherkunft der Sprache“ nachdenkt. Denke man in diese Richtung, so „müßte sich zeigen, daß alle Wesensherkunft selbst im ereignishaften Wesen der Sprache, im eigentlichen Sprechen quillt“ (ebd.). Wie es sich damit verhält, mag hier auf sich beruhen – immerhin handelt es sich bei dem von Heidegger Ausgeführten um eine der relativ wenigen Stellen in seinem Werk, die von seiner Beschäftigung mit Hamann Zeugnis ablegen. Das verdient Aufmerksamkeit.⁹

Heideggers **Schwarze Hefte** stellen eine Form der Selbstverständigung dar, die auch als Kritik an mancher Heidegger-Kritik zu interpretieren ist. Es gehört zu den bekannteren Gedanken Heideggers, daß er gegenüber der Philosophie bzw. dem Philosophieren kritisch eingestellt war und dem Denken den Vorzug gab, weshalb er sagen kann: „Das 'Philosophieren' ist jetzt die schlechteste Vorübung für das Denken“ (S. 238). Und an anderer Stelle sagt Heidegger explizit, „Philosophie“ sei sein Denken allerdings nicht, „sondern nur: Denken“ (S. 253).

Nun ist aber auch und gerade gegen Heidegger der Vorwurf erhoben worden, er sei gar kein Philosoph oder doch ein problematischer Philosoph, insofern er dies gleichsam im Modus eines Magiers oder Zauberers sei. Dazu nimmt nun Heidegger Stellung auf interessante, aber auch nicht eben leicht verständliche Weise, wenn er ausführt:

Wenn heute einer versucht, nüchtern und gefügt aus der Sache zu denken und nur das Gedachte zu sagen, nennt man ihn einen *Zauberer*.

Man unterstellt dabei, das Philosophieren, das sich im Mechanismus des seynsvergessenen Vorstellens umhertreibt und von nichts mehr angegangen wird, es seien denn die eigenen Gemächte und deren Beredetes, dieses Philosophieren sei das natürlichste und klarste Verhalten und Tun. Wenn man unter Zauberei das Schwindel-Spiel mit leeren Tricks versteht, dann ist das Philosophieren allerdings Zauberei, hinter der nichts mehr steckt.

Wäre jedoch der Zauberer der Magier und die Magie nach dem Wort eines unserer tiefsten Denker [Jacob Böhme]: „die Mutter des Wesens aller Wesen“, wie wäre es *dann* mit dem Zaubern? (S. 238 - 239)

Wie auch immer es sich nun damit verhalten mag – Heidegger hat sich durchaus Gedanken darüber gemacht, inwiefern das, was als Geschriebenes vorliegt, überhaupt in Form von Büchern oder als Mikrofilm konserviert werden mag. Für ihn kommt es aber darauf angeblich gar nicht an:

Wesentlich bleibt, daß Gesagtes nach der Art seiner unvernutzten Sage in die Sprache selbst eingeht und dort als unscheinbares Samenkorn immer wieder Frucht bringt, Frucht, die wieder in die Furchen zurückfallen möchte. Wo wir dies

⁹ Siehe auch **Register zur Martin-Heidegger-Gesamtausgabe** / Patrick Unruh. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2017. - XXXI, 618 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-465-04314-0 : EUR 78.00 [#5363]. - Hier S. 552. - Rez.: **IFB 17-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8468>

bereiten, hat das dichtende und denkende Sagen das Schickliche gefunden. Es baut mit am Wesen der Sprache, gehört unmittelbar in das Wehen des Seyns, ist unvergänglich das Ge-Wesen; bedarf keiner Literatur und literarischen Existenz. (S. 407)

Dazu läßt sich hier im Rahmen einer Rezension wenig sagen, denn hier steht neben Fragen des bloß Archivalischen oder Bibliothekarischen auch noch die sprachphilosophische Konzeption Heideggers selbst in Rede, deren Frag-Würdigkeit hier nur konstatiert werden kann.

Wenn man sich überhaupt für Heidegger, aber auch an sich für Formen gleichsam aphoristischen Denkens und Schreibens interessiert, läßt sich bei diesen Aufzeichnungen längere Zeit verweilen. Und daher hier noch zum Schluß ein hübsches Bonmot, dem nachzudenken sich lohnt: „Auf der Irrfahrt des Denkens hängen die Anhänger ab“ (S. 182).

Till Kinzel

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9327>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9327>